

V03 NRW-Lehrkräfteausbildung in das 21. Jahrhundert holen!

Gremium: LAG Bildung und Schule

Beschlussdatum: 04.05.2024

Tagesordnungspunkt: 9. Verschiedenes

Antragstext

1 Wir wollen die Lehrkräfteausbildung endlich den aktuellen Erfordernissen und
2 Bedarfen anpassen. Wir wollen die Ausbildung unserer Lehrer:innen in das 21.
3 Jahrhundert holen!

4 Einiges läuft schief in der Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer in NRW –
5 vieles schon seit langem, andere Dinge sind erst durch die neuerlichen
6 Herausforderungen zutage getreten. Wir GRÜNE fordern schon seit Langem, das
7 System Schule als Ganzes fit für das 21. Jahrhundert zu machen. Die Einführung
8 des Praxissemesters ist neben kleineren Änderungen an der OVP, den Lehrplänen im
9 Referendariat und der Zusammenlegung des Eignungs- und des
10 Orientierungspraktikums die einzige Reform gewesen, die den Namen verdient hat.

11 Das Feedback zeigt, dass diese Reform neben positiven auch negative Effekte mit
12 sich brachte. Es wird Zeit, die Rückmeldungen aus den Unis, Schulen und
13 Seminaren, von Professor:innen, Student:innen und Lehrer:innen in die Realität
14 zu überführen. Es wird Zeit für einen neuen Aufschlag im Bildungsbereich. In
15 diesem Antrag möchten wir GRÜNE Forderungen sammeln, die die LAG Bildung in
16 monatelanger Arbeit mit Stakeholdern im Bereich Lehramtsausbildung und in
17 Zusammenarbeit mit der LAG Hochschulpolitik besprochen hat und wir fordern GRÜNE
18 im Parlament und der Regierung auf, auf die Umsetzung dieser Punkte hinzuwirken.

19 Ausreichende Ausbildung in den Universitäten und Attraktivität des Studiums
20 sichern

21 Die Prognosen der Bedarfe sind für Universitäten oft undurchsichtig, es findet
22 teilweise eine starke regionale Unterversorgung von speziellen Bildungsgängen
23 statt. Die Landespolitik, insbesondere das Ministerium für Schule und Bildung,
24 muss in Zusammenarbeit mit den Hochschulen ausreichend und am regionalen Bedarf
25 orientierte Plätze in Lehramtsstudiengängen für NRW bereitstellen. Diese
26 Studiengänge müssen optimal auf den zukünftigen Beruf vorbereiten, praxisnah und
27 attraktiv gestaltet sein, damit ausreichend Lehrkräfte ausgebildet und für den
28 zukünftigen Beruf gewonnen werden können. Hier sind ein guter Dialog mit den
29 Hochschulen, das Schaffen von guten (Studien)Strukturen und Anreizen wichtig.
30 Hier muss es zu einem Interessenausgleich zugunsten der Lehrkräfteversorgung
31 kommen. Es fehlen bereits jetzt etliche Lehramtsstudienplätze an den
32 Hochschulen. Das wollen wir ändern. Gleichzeitig müssen mehr Menschen für die
33 Aufnahme eines Lehramtsstudiums gewonnen werden, damit der Bedarf Lehrkräften
34 nachhaltig gedeckt werden kann. Aus diesem Grund sollte die Durchlässigkeit der
35 Studiengänge erhöht werden. So können für das Lehramtsstudium geeignete
36 Wechsler:innen und Abbrecher:innen aber auch Absolvent:innen mit
37 Bachelorabschlüssen aus fachnahen Studiengängen auch von Fachhochschulen für das
38 Studium gewonnen werden. Ein weiteres Augenmerk sollte auf berufsbegleitenden
39 und weiterbildenden Studiengängen/ Teilzeitstudiengänge/ Studieren mit
40 besonderen Bedürfnissen (Kinder, Pflege etc.) liegen. Darüber hinaus sollten

41 Lehramtsstudierende besser in die Schulen insbesondere am Studienort eingebunden
42 werden.

43 Wir fordern:

- 44 • regional nachvollziehbare und öffentliche Bedarfsprognosen für die
45 einzelnen Lehrämter
- 46 • regelmäßige landesweite Werbeaktionen aus Landesmitteln für das
47 Lehramtsstudium auf den Bildungsmessen, über "Kein Abschluss ohne
48 Anschluss" (KAoA) und in der Öffentlichkeit
- 49 • eine bessere Zusammenarbeit zwischen dem Ministerium und den Hochschulen,
50 Anreize und Förderprogramme für die Überarbeitung bestehender
51 Lehramtsstudiengänge und die Einführung von neuen innovativen
52 Studiengängen die regionsnahe Ausbildung von Lehramtsstudierenden, sodass
53 das Lehrerausbildungsgesetz (LABG) und die Leistungsorientierte
54 Mittelverteilung (LOM) nicht gegeneinander ausgespielt werden
- 55 • eine unbürokratische, schnelle Überprüfung bestehender
56 Lehramtsstudiengänge mit einer Strategie gegen überdurchschnittliche
57 Studienabbrüche im Lehramtsstudium und dieses Phänomen engmaschig zu
58 monitoren
- 59 • für die meisten Studierenden qualitativ hochwertige und vielfältige
60 Lehramtsstudiengängen in der Region

61 Junglehrkräfte fit für die Zukunft machen

62 Es ist beinahe eine Binsenweisheit: „Was wir in der Uni lernen, brauchen wir im
63 Job niemals wieder“. Wir teilen die Pauschalität dieser Aussage nicht. Es muss
64 immer eine universitäre Phase der Lehramtsausbildung geben, unsere Lehrer:innen
65 müssen in der Lage sein, ihren Alltag theoriegeleitet reflektieren zu können.

66 Dazu braucht es den Input aus dem Seminarraum. Dennoch braucht es auch im
67 Studium regelmäßig den Input aus dem Klassenraum.

68 Wir fordern daher:

- 69 • Hospitation, Co-Teaching und Unterricht unter Anleitung bereits im Studium
70 verstärkt durchzuführen, indem Lehre an der Universität mit Ausbildung am
71 Zentrum für schulpraktische Lehrkräfteausbildung (ZfsL) und der Schule
72 auch im Bachelor miteinander verschränkt werden
- 73 • Bildungswissenschaftliche Theorien in der Realität beobachten zu können,
74 indem Kooperationen zwischen Unis und Schulen gefördert werden, zum
75 Beispiel im Förder- und Nachmittagsbereich
- 76 • Reflektion der Handlung im Lernort Schule für Lehramtsstudierende in den
77 Mittelpunkt zu rücken
- 78 • Fachleiter:innen in Durchläufen mit weniger Referendaren projektweise an
79 der Uni arbeiten zu lassen
- 80 • weitere Strategien zur Verbesserung der Betreuungsrelation entwickeln

81 Lehramtsstudierende frühzeitig als Ressource sehen und mit Hilfe
82 multiprofessioneller Teams ins System integrieren

83 Es herrscht Lehrkräftemangel. In vielen Fächern muss regelmäßig Unterricht
84 ausfallen, weil Fachlehrer:innen fehlen – 2024 war es eine von 5 Schulstunden.
85 Andererseits finden Lehrende in Überflussfächern längere Zeit keinen festen Job.
86 Dieses Spannungsfeld ist jungen Lehramtsstudierenden auch vor der
87 Fächerentscheidung bewusst. Es ist wichtig, dass Lehramtsstudierende auch
88 außerhalb des Systems Schule Erfahrungen machen – es ist aber ebenso wichtig,
89 dass Ihnen Angebote gemacht werden, sich mit dem System bekannt zu machen.
90 Aktuell ist es so, dass alle Lehramtsstudierenden mit Studijobs außerhalb des
91 Bildungssektors einen Verlust für unser Bildungssystem darstellen, den wir nicht
92 verkraften können. Kurzfristig sind Studierende eine wichtige Ressource, da sie
93 gezielte und qualifizierte Angebote gestalten können.

94 Daher fordern wir:

- 95 • multiprofessionelle Teams an allen Schulformen und -standorten etablieren,
96 beginnend mit dem schwächsten schulscharfen Sozialindex
- 97 • Schulleitungen die Freiheit lassen, wen sie einstellen und ihnen
98 schulscharf Budgets bereitstellen
- 99 • Schulleitungen die Möglichkeit geben, selbst zu entscheiden, ob sie IT-
100 Verwaltungs-, oder Förderexpertise an ihre Schule holen möchten
- 101 • proaktiv ein Landesportal für MPT-Stellen bereitstellen

102 Querschnittsthemen als solche behandeln: schulformübergreifende Ausbildung
103 stärken und fächerübergreifende Thematiken gemeinsam vermitteln

104 Die Trennung zwischen den Schulformen ist eine zufällige. Dennoch führt sie zu
105 Schranken im Kopf, wenn Lehrkräfte der Primar- oder Sekundarstufe nebeneinander
106 das gleiche lernen. Inklusion, Digitalisierung und Differenzierung sind Themen,
107 die alle Lehrkräfte kompetent behandeln können müssen. Wir halten es für
108 bereichernd, wenn ein Sek-II Lehrer sich mit der Grundschullehrkraft austauschen
109 kann und sie sich gemeinsam fortbilden können. Wir finden es wichtig, dass sich
110 Fachlehrkräfte unterschiedlicher Fächer über ihre Herangehensweise mit dem
111 gleichen Unterrichtsgegenstand austauschen. Nur so können wir beginnen, die
112 großen Probleme in den Übergängen zwischen den Schulen auszugleichen, nur so
113 kann der so wichtige fächerübergreifende Unterricht durchgeführt und geplant
114 werden.

115 Ein Kernproblem ist auch, dass die Zentren für schulpraktische Lehrerbildung
116 sehr unterschiedlich ausgestattet sind. Fachleiterinnen für Gymnasien haben
117 andere Arbeitszeiten und eine andere Besoldung als solche für Realschulen oder
118 die Grundschule, dabei sind die Berufsfelder beinahe identisch. Manche ZfsL
119 bieten alle Lehrämter an, andere sind deutlich kleiner und haben ein deutlich
120 begrenzteres Angebot.

121 Wir fordern:

- 122 • nicht zwingende Trennungen zwischen den Ausbildungs- und Prüfungsordnungen
123 der einzelnen Lehrämter aufzuheben
- 124 • die wohnortnahe Lehramtsausbildung zu stärken, indem allen
125 Seminarstandorten ermöglicht wird, alle Lehrämter auszubilden
- 126 • die Besoldung und finanzielle Ausstattung der unterschiedlichen Lehrämter
127 und deren Fachleitungen anzugleichen
- 128 • langfristig: die Zusammenlegung der Studienordnungen

129 Flexibilisierung der zweiten Ausbildungsphase durch modulare Strukturierung

130 Die zweite Ausbildungsphase ist aktuell der erste bezahlte Einstieg für
131 Lehrkräfte in das Schulsystem. In der ersten, universitären Phase haben sie mit
132 Ausnahme des Praxissemesters nur kurzen und vergleichsweise unstrukturierten
133 Kontakt mit Schülerinnen und Schülern. Für viele Lehramtsanwärter:innen wird die
134 zweite Ausbildungsphase als übermäßig belastend erlebt. Wir können uns in der
135 aktuellen Situation nicht leisten, dass eigentlich leistungsfähige, aber in
136 dieser Situation über Gebühr belastete Menschen den Beruf als Lehrkraft nicht
137 ergreifen.

138 Die Bildungsforschung zeigt uns auch in anderen Bereichen, dass Fortschritte
139 nicht im Gleichschritt erfolgen, sondern individuell sind. Diese Erkenntnisse
140 müssen sich auch im Referendariat niederschlagen, um den Individuen in der
141 Ausbildung auch individuell gerecht werden zu können. Gleichzeitig stellen wir
142 auch klar, dass anderthalb Jahre Referendariat im Regelfall das Minimum an
143 Ausbildungszeit in der zweiten Phase sein sollten.

144 Wir fordern daher:

- 145 • die Flexibilisierung des Referendariats, sodass es zwischen 18 und 30
146 Monaten andauern kann
- 147 • perspektivisch die Abkehr von festen Einstellungsdaten
- 148 • die entsprechende strukturelle Aufstellung der ZfsL, um vom bisherigen
149 Gleichschrittmmodell ohne Fliehkräfte wegzukommen
- 150 • die modulare Strukturierung der zweiten Phase der Lehramtsausbildung mit
151 einer Orientierung an den Bedürfnissen der Lernenden

152 Lehrkräfte nicht in den Burnout entlassen: die dritte Ausbildungsphase aktiv
153 ausgestalten!

154 Nach dem Referendariat, nach der Ausbildung ist das Lernen der Lehrkräfte nicht
155 vorbei. Das ist bereits jetzt eine Selbstverständlichkeit. Leider wird es nicht
156 ausreichend gelebt und gefördert.

157 Wir fordern:

- 158 • Schulen mit ausreichend Aus- und Fortbildungsbudgets ausstatten und die
159 Zahl der zugestandenen Fortbildungstage erhöhen
- 160 • Fortbildungen zentraler (z.B. über das MSB/ das Qualis) organisieren, und
161 die Bezirksregierungen aus dieser Verantwortung entlassen
- 162 • Schulen verpflichtend mit Onboardingkonzepten und -beauftragten ausstatten
- 163 • Onboardingsphasen für alle Neueinstellungen und Neuankömmlinge an Schulen
164 verpflichtend machen
- 165 • die Flexibilisierung von Prüfungsmodellen und -formen schulscharf
166 ermöglichen
- 167 • Fortbildungsangebote konsequent in das Lehrkräfteleben integrieren, auf
168 die Stunden anrechnen und strukturell fördern
- 169 • perspektivisch die Korrekturbelastung durch Entlastungsstunden
170 auszugleichen
- 171 • langfristig die Stundenzahl aller Lehrkräfte in NRW zu verringern, sobald
172 die aktuelle Krisensituation sich gelegt hat

173 Pilotprojekte „Ein-Fach-Lehrkraft“ und duale Lehrkräfteausbildung ermöglichen

174 Letztendlich kommt aber auch immer wieder ein Argument auf, dem wir uns nie ganz
175 verschließen konnten. Die zunehmende Verschränkung von Theorie und Praxis
176 schreit gerade danach, einen dualen Studiengang anzubieten. Wir wollen prüfen,
177 wie Hochschulen für angewandte Wissenschaften (HAW) sich in die
178 Lehrkräfteausbildung einbringen können und stärken insbesondere die Ausbildung
179 von Berufsschullehrkräften an HAWen. Außerdem kann die Attraktivität des
180 Studiengangs Lehramt auch von den Anforderungen abhängen, unbedingt zwei Fächer
181 studieren zu müssen. Gerade in Mangelfächern sollte es möglich sein,
182 Studiengänge mit entsprechend weniger CP anzubieten oder Masterstudiengänge auf
183 Fachbachelor bzw. -masterabschlüsse aufsatteln zu lassen.

184 Dieser Bereich ist kaum erforscht und Vor- und Nachteile sind schwer abzusehen.
185 Wir fordern daher, Pilotprojekte für diese Vorhaben in Zusammenarbeit mit
186 ausgewählten ZfSL, Unis und Schulen zu ermöglichen, beginnend in der
187 Primarstufe. Diese Projekte sollen fortlaufend wissenschaftlich begleitet und
188 evaluiert werden.

Begründung

erfolgt mündlich